

Zur letzten Zeit wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Jesaja 2,2.4

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer,

„Der Klügere gibt nach.“ Mit diesem Spruch bin ich aufgewachsen. Wenn immer es eine Auseinandersetzung gab, wurde ich aufgefordert, „um des lieben Friedens willen“ nachzugeben. Ich sollte besser nicht für das kämpfen, was ich für mein Recht hielt, und wenn ich es doch tat, durfte ich dafür keine Unterstützung erwarten.

Heute weiß ich, warum mir meine Eltern das empfahlen: Es war die Abneigung gegen jede Form von Konfrontation. „Kein Streit!“, so hieß die Devise. Das Problem: In dem jungen Menschen, der so erzogen wurde, bildete sich dadurch kein friedensfähiger Mensch. Vielmehr erwarb der junge Mann erst spät ein gewisses Selbstbewusstsein und musste mühsam lernen, für seine Überzeugungen einzustehen und Meinungsverschiedenheiten zu ertragen und zu klären.

Als Erwachsener ist mir dann noch ein anderer Leitsatz begegnet, den Eltern ihren Kindern auf den Weg gaben: „Lass dir nichts gefallen!“ Vor allem Väter rieten ihren Kindern, sich frühzeitig Respekt bei Gleichaltrigen zu verschaffen. „Wenn dich jemand fertig machen will, wehre dich!“

Beide Grundsätze, so gegensätzlich sie auf den ersten Blick auch scheinen, haben etwas gemeinsam: Sie kennen nur Sieg oder Niederlage. Das „Lass dir nichts gefallen“ setzt darauf, den Kampf zu gewinnen. „Der Klügere gibt nach“ überlässt den Sieg freiwillig dem Gegner. Sie kennen den schwierigeren Weg der Annäherung, des Kompromisses, des Dialogs, des Ausgleichs nicht. Zugegeben: Nicht immer führt er zum Erfolg, weil einer der beiden einen Kompromiss blockiert.

„Zur letzten Zeit werden die Völker nicht mehr lernen, Krieg zu führen“, sagt der Prophet. Das wird vielleicht wirklich erst in den letzten Tagen so sein, heute ist das noch nicht so. Aber wie wäre es, wenn wir, bis dieser Tag kommt, den Frieden erlernen würden? Ihn zu bewahren, wenn er gefährdet wird, muss und kann nämlich gelernt werden.

Als sich Astrid Lindgren im Oktober 1978 in einer Rede für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bedankte, sagte sie: „Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, solange sie noch Kinder sind.“ Vielleicht haben die, die vor einigen Monaten befahlen, ein anderes Land zu bombardieren, in ihrer Kindheit immer nur gehört „Lass dir nichts gefallen“ oder „Der Klügere gibt nach.“ Vielleicht haben ihre Eltern nie mit ihnen geübt, Gespräche über unterschiedliche Standpunkte respektvoll und auf Augenhöhe zu führen und dabei selbstbewusst und freundlich zu bleiben. Vielleicht hatten sie Erzieher, die ihnen, als sie noch Kinder waren, untaugliche Rezepte zur Überwindung von Konfrontationen auf den Weg gegeben haben. Wenn wir aber wollen, dass die, die jetzt noch Kinder, aber in einigen Jahrzehnten Erwachsene, ja vielleicht Politiker sind, friedensfähige Menschen werden, dann sollten wir heute damit beginnen, mit ihnen zusammen den Frieden zu üben.

Horst Heller

Religionspädagogisches Zentrum St. Ingbert